

VillaZucker
LeipzigerAllee
18

Dr.F.-Th.Grimm

Alle Rechte an Text & Bild Dr. Fred-Thomas Grimm www.neue-raeume-leben.de

dr.grimm_adolph@onlinehome.de

....Das Direktorenhaus als Kulturdenkmal....

Denkschrift zur Zuckerfabrik in Wendessen aus dem Jahre 1932



Inhalt

Vorwort	02/35
Denkschrift	03/35
Vorwort des Verfassers	07/35
Die Gründung.	14/35
Die technische Entwicklung.	16/35
Die wirtschaftliche Entwicklung.	20/35
Wohlfahrtseinrichtungen.	23/35
Die Verwaltung.	24/35
Die Betriebsbeamten.	26/35
Betriebsergebnisse von 1857-1931	29/35
Zuletzt	35/35

Vorwort

In der Jubiläumsdenkschrift von 1932 wird auf die fünfundsiebzigjährige Geschichte der Zuckerfabrik in Wolfenbüttel/Wendessen zurückgeblickt. Es geht um Fabrikationsabläufe, Vorgänge und Erträge und um Mitarbeiter. Neben der Fabrik präsentiert sich auch das Direktorenhaus in einer Ansicht vom Jahre 1900. Es war das Wohngebäude des jeweils amtierenden Direktors und seiner Familie. Ältere Zeitzeugen berichten, es soll vom Fabriklärm herrührend immer sehr laut im Haus gewesen sein. Und bisweilen unerträglich warm, weil zur angrenzenden Fabrik eine Fernwärmeleitung bestand.

Die > Villa Zucker. < mit ihrer reich verzierten Holzfassade schmückt heute als Kulturdenkmal den Ort. Die Zuckerfabrik selbst wurde Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts abgerissen. Der von weitem sichtbare Schornstein fiel schon in den Sechzigern. Wir haben im Jahre 2012 das Direktorenhaus in der Leipziger Allee 18 gut vorsaniert vom Vorbesitzer übernommen. Ein Objekt dieser Größe verlangt jedoch nach weiteren, kostspieligen Investitionen, deren Ergebnisse ich an anderer Stelle publiziere. Auf dem Titelfoto werden erste Gerüstteile angeliefert.

Die folgenden Seiten sind nun der Originalansicht der Denkschrift gewidmet, welche ich per Zufall in einem Antiquariat in Cuxhaven fand. Ein Wunder, daß es eine solche überhaupt noch gibt. Leider findet darin das Direktorenhaus keine direkte Erwähnung. Aber es hat alle Zeiten bis heute überdauert. Und ich sage Ihnen: Es wohnt ein guter Geist in dem Gebäude. Immer wenn ich mich darin aufhalte und genau hinhöre, dann fühle ich ihn besonders. Denkmalsanierer entwickeln mit den Jahren dafür eine Empfindsamkeit. Einer der populärsten Bewohner des Hauses war Fabrikdirektor Dr. Hermann Schütz (Verwaltung von 1909-1928). Zum Schutz vor Überfällen war er auch Begründer der Wendessener „Einwohnerwehr“. Und (wie ich selbst) Reserveoffizier und promovierter Chemiker, eine kleine Kuriosität am Rande.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gute Unterhaltung bei der Lektüre. Alles, was ich anzumerken hatte, erfolgte aus sprachästhetischen Gründen in der alten deutschen Rechtschreibung.

Zuckerfabrik Wendessen

1857
1932



Denkschrift
zum
fünfundsiebzigjährigen Bestehen
der
Zuckerfabrik Wendessen

1857 — 1932

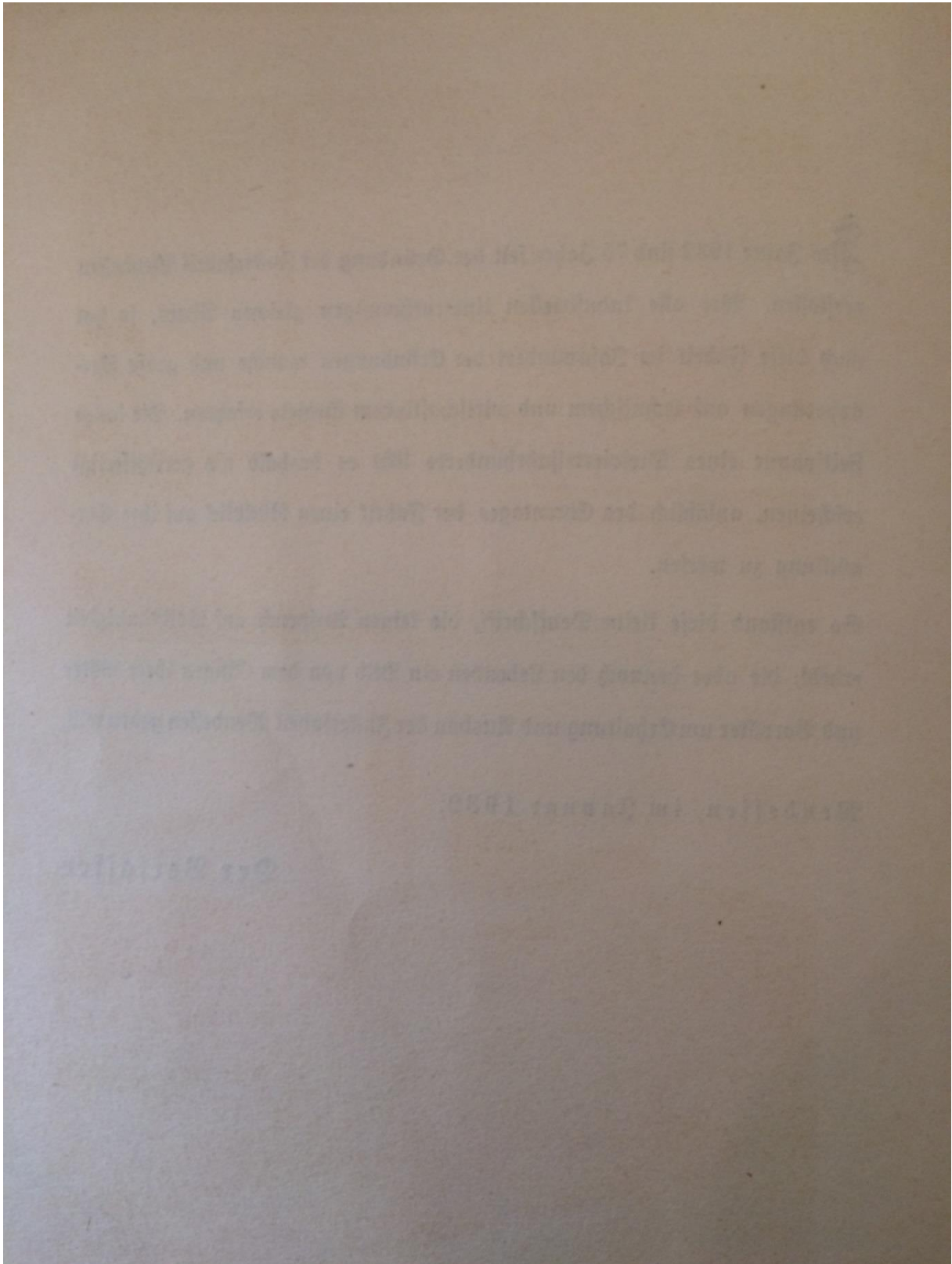
Versagt von Dipl.-Ing. Fritz Bremeier.
Druck von Hedners Verlag (Inh. Dr. H. Wessel)
Wolfenbüttel.

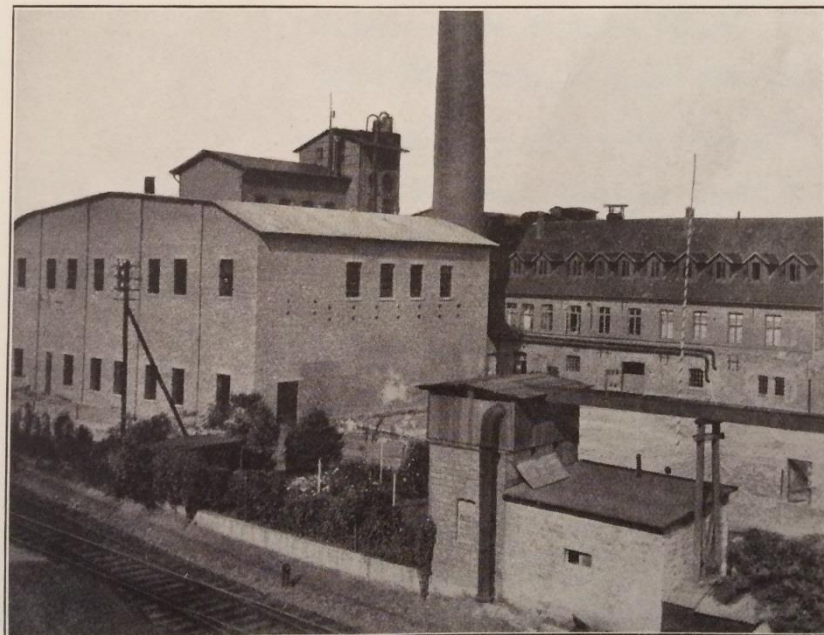
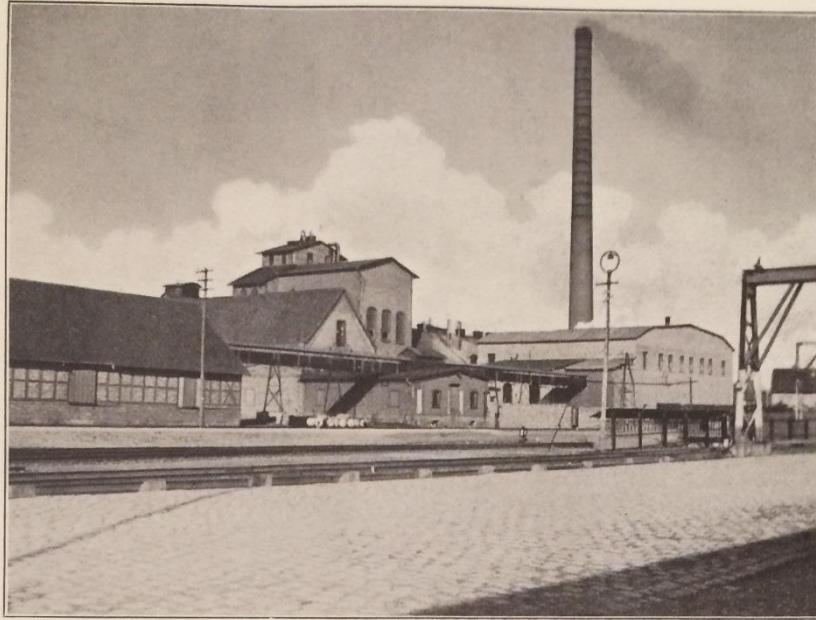
Im Jahre 1932 sind 75 Jahre seit der Gründung der Zuckerfabrik Wendessen verfloßen. Wie alle industriellen Unternehmungen gleichen Alters, so hat auch diese Fabrik im Jahrhundert der Erfindungen manche und große Veränderungen auf technischem und wirtschaftlichem Gebiete erfahren. Die lange Zeitspanne eines Dreivierteljahrhunderts läßt es deshalb als gerechtfertigt erscheinen, anläßlich des Ehrentages der Fabrik einen Rückblick auf ihre Entwicklung zu werfen.

So entstand diese kleine Denkschrift, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, die aber dennoch den Lebenden ein Bild von dem Ringen ihrer Väter und Vorväter um Erhaltung und Ausbau der Zuckerfabrik Wendessen geben will.

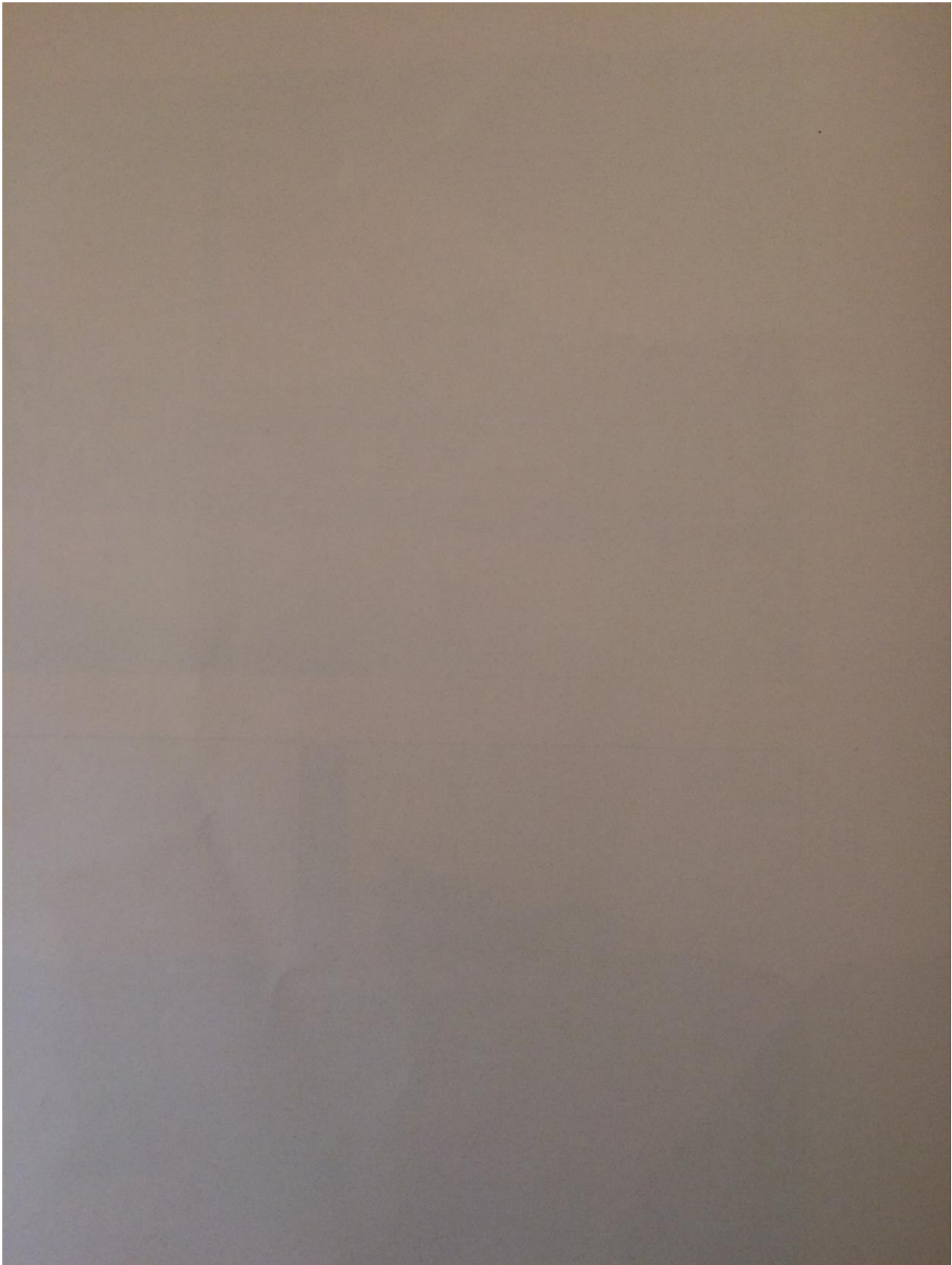
Wendessen, im Januar 1932.

Der Verfasser.





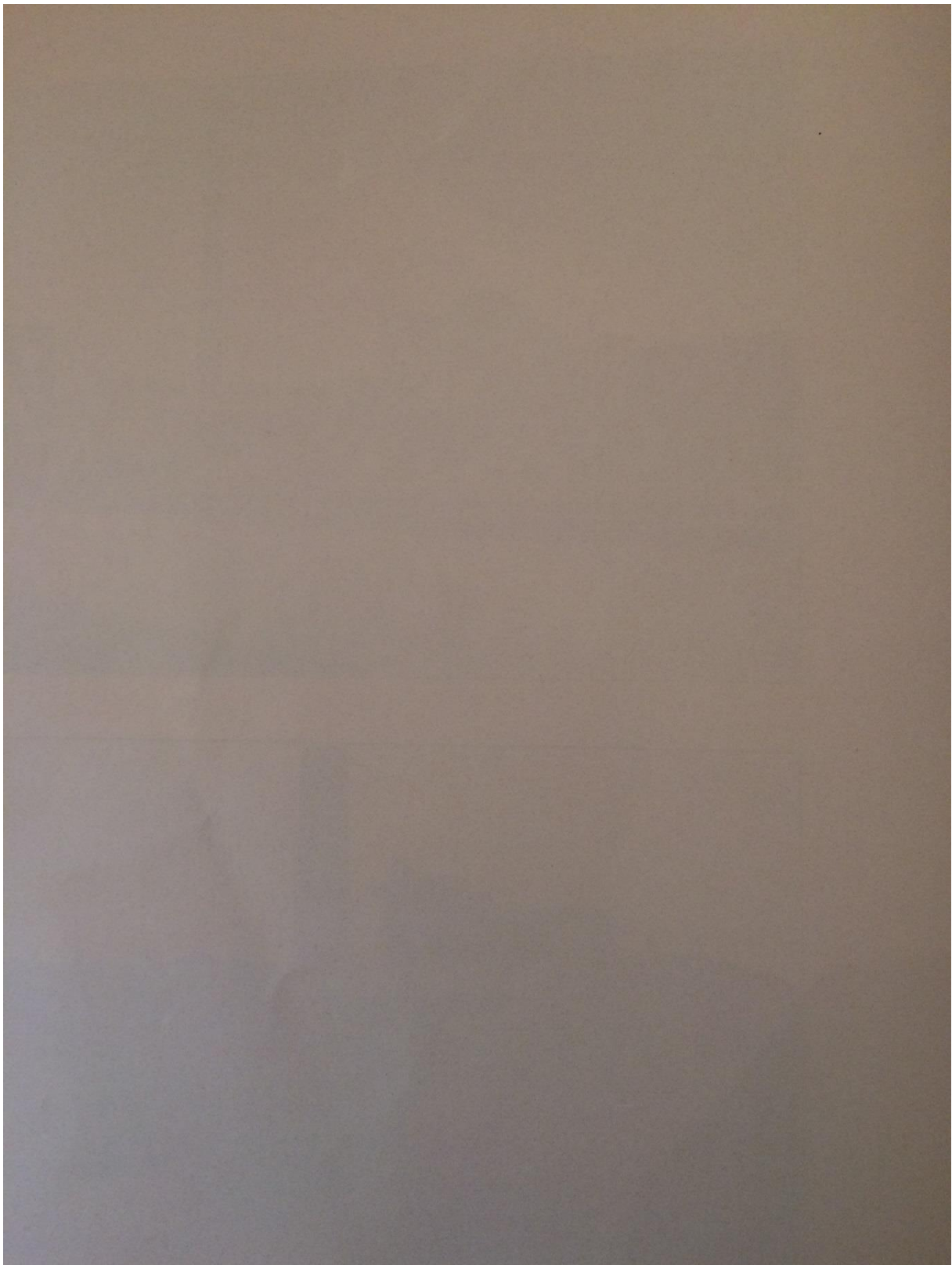
Anficht vom Jahre 1932



Feiger Gedanken bängliches Schwanken
Weibisches Zagen, ängstliches Klagen
Wendet kein Unglück, macht uns nicht frei.

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen, tapfer sich zeigen,
Rufet die Arme der Götter herbei.

Goethe.



Die Rübenzuckerindustrie verdankt ihre Entstehung den Entdeckungen der beiden deutschen Chemiker Andreas Sigismund Marggraf (1709—1782) und Franz Carl Achard (1753—1821).

Die deutsche Zuckerindustrie erlebte ihre erste, nur kurze Blütezeit während der von Napoleon verhängten „Kontinentalsperre“.

Ihre Weiterentwicklung litt aber unter mangelndem Zollschutz, bis sie durch die Bildung des Deutschen Zollvereins einen neuen Aufschwung nahm, der — in großer Linie betrachtet — bis fast in die Gegenwart fortbauerte.

Die meisten Rübenzuckerfabriken entstanden um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. 1840 besaß der Deutsche Zollverein bereits 145 Zuckerfabriken, die aus 4,8 Millionen Zentner Rüben rd. 284 000 Zentner Zucker herstellten. Von diesen vor 1840 gegründeten Fabriken sind nur noch 7 im Betrieb, sodaß man die Zuckerfabrik Wendessen wohl als eine der ältesten noch arbeitenden Fabriken ansprechen kann.

Die Gründung.

Die ersten Urkunden über die Verhandlungen zur Gründung einer Zuckerfabrik in Wendessen tragen das Datum des 30. Januar 1857. Von diesem Tage an fanden viele wichtige Besprechungen zwischen den interessierten Landwirten des Kreises Wolfenbüttel und dem Bankhaus C. L. Seeliger — damals noch als „Handlung“ bezeichnet — in Wolfenbüttel statt. Die gemachten Aufzeichnungen legen Zeugnis davon ab, mit welcher großen Tatkraft und mit wieviel Umsicht und Opferfreudigkeit die Gründer ihr Werk angriffen. Schon am 11. Februar — also nur 12 Tage später — lag der erste Entwurf zu einem Gesellschaftervertrage vor.

Am 25. Februar fanden sich nach Aufruf in den Tageszeitungen 17 weitblickende Landwirte im „Forsthaufe“ zu Wolfenbüttel zusammen, um im Verein mit der Handlung C. L. Seeliger den Plan des Baues einer Rübenzuckerfabrik in Wendessen einen weiteren Schritt vorwärts zu bringen.

Es waren die Herren: (Reihenfolge nach dem Protokoll!)

Kaufmann Gustav Seeliger als Vertreter der Handlung C. L. Seeliger und die Landwirte:

- | | |
|------------------------|--|
| 1. Rittergutsbesitzer | Fritz v. Löhneysen, Neindorf |
| 2. Rittergutsbesitzer | Bruno Ernst, Linden |
| 3. Amtmann | Wilhelm Steigerthal, Ahlum |
| 4. Gutspächter | Adolph Theilkuhl, Wendessen |
| 5. Kotsaß | Conrad Clages, Wendessen |
| 6. Kotsaß | Andreas Moshake, Wendessen |
| 7. Kotsaß | Andreas Weddelmann, Gr. Denkte |
| 8. Kaufmann | August Fink, Wolfenbüttel |
| 9. Zimmermeister | Christian Bracke, Gr. Denkte |
| 10. Mühlenbesitzer | Heinrich Schwanneke, Fährmühle |
| 11. Rittergutsbesitzer | Kammerherr, Rittmeister a. D.
Albert v. Pawel, Gr. Denkte |
| 12. Kotsaß | Heinrich Bötzel, Kl. Denkte |
| 13. Halbspänner | Wilhelm Bues, Kl. Denkte |
| 14. Ökonom | Carl Daubert, Remmlingen |
| 15. Uckermann | Franz Schrader, Gr. Denkte |
| 16. Halbspänner | David Meyer, Linden |
| 17. Uckermann | Christian Bötzel, Kl. Denkte |

Zunächst wurde aus den Versammelten heraus ein „Direktorium“ — heute „Vorstand“ genannt — von 3 Mitgliedern gewählt; nämlich die Herren:

1. Bruno Ernst
2. Gustav Seeliger
3. Adolph Theilkuhl

Der erste „Auschuß“ — jetzt Aufsichtsrat — setzte sich aus folgenden sechs Herren zusammen:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1. Fritz v. Löhneysen | 4. Franz Schrader |
| 2. Albert v. Pawel | 5. Heinrich Schwanneke |
| 3. Wilhelm Steigerthal | 6. David Meyer |

Die weiteren Schritte auf dem Wege zur endgültigen Gründung der „Zuckerfabrik Wendessen“ folgten nun schnell aufeinander. Am 4. März 1857 wurde im „Rosenthalschen Gasthause“ (heute „Linne's Garten“) zu Wolfenbüttel der Gesellschaftervertrag im Beisein des Herzoglich Braunschweigischen Notars Hermann Engelbrecht von den Aktionären der Fabrik unterzeichnet. Unter gleichem Datum wurde die Firma „Zuckerfabrik Wendessen“ in das Handelsregister für Aktiengesellschaften in Braunschweig eingetragen. Danach gilt der 4. März 1857 als Gründungstag der Zuckerfabrik Wendessen.

Das Gründungskapital betrug 84 000 Crt. Thlr., die in 168 Anteile zu je 500 Crt. Thlr. aufgeteilt waren.

Am Gründungstage traten noch weitere acht Landwirte dem Unternehmen bei:

- | | |
|----------------|------------------------------|
| 1. Ackermann | Christoph Bues, Al. Denkte |
| 2. Halbspänner | Ludwig Isensee, Ahlum |
| 3. Halbspänner | Andreas Gös, Ahlum |
| 4. Kotsaß | Heinrich Behrens, Gr. Denkte |
| 5. Kotsaß | Valentin Schmidt, Ahlum |
| 6. Kotsaß | Bernhardt Kennstieg, Ahlum |
| 7. Kotsaß | Theodor Volze, Ahlum |
| 8. Halbspänner | Heinrich Kennstieg, Ahlum |

Mithin hatte die Fabrik jetzt 26 Aktionäre. Am 1. Mai 1857 erhöhte die Gesellschaft das Aktienkapital auf 96 000 Crt. Thlr. und ein Jahr darauf auf 111 500 Crt. Thlr. Inzwischen waren als Aktionäre der Fabrik neu hinzugetreten:

- | | |
|----------------|------------------------------|
| 1. Amtmann | Carl Runken, Salzdahlum |
| 2. Ackermann | Friedrich Harborth, Ahlum |
| 3. Kotsaß | Conrad Ebeling, Ahlum |
| 4. Kotsaß | Heinrich Isensee, Gr. Denkte |
| 5. Ackermann | Heinrich Ebers, Gr. Denkte |
| 6. Halbspänner | Friedrich Isensee, Ahlum |
| 7. Halbspänner | Franz Heine, Al. Denkte |

Die technische Entwicklung.

Zum Erbauer und ersten Leiter der Fabrik wählte man den achtund-dreißigjährigen Ökonomen Gustav Scholz, der sich in Fabriken des Magdeburger Bezirks die nötigen praktischen Kenntnisse für seine neue Aufgabe angeeignet hatte. Mit viel Liebe, Tatkraft und großer Umsicht hat Scholz die junge Fabrik in mehr als dreißigjähriger Tätigkeit zu beachtlicher Höhe gebracht.

Als Bauplatz für die Fabrik wurde ein Acker in Wendessen gewählt, der an die „Leipziger Straße“ und an die Haupteisenbahnlinie Wolfenbüttel—Magdeburg grenzte und in der Nähe der Altenau lag, die das erforderliche Frischwasser für den Betrieb liefern sollte.

Durch Schaffung eines Anschlußgleises wurde die Anlieferung der Bau- und Betriebsmaterialien sichergestellt, ebenso die Verfrachtung der künftigen Fabrikserzeugnisse auf größere Entfernungen ermöglicht. Später wurde durch Zuschuß von 20000 Mark die Umwandlung der „Haltestelle“ Wendessen in einen Bahnhof erreicht.

Die erste maschinelle Einrichtung der Fabrik wurde von der „Fürstlichen Stolbergischen Maschinenfabrik und Eisengießerei“ in Magdeburg geliefert. Die ganze Anlage war auf eine Tagesleistung von 1100 Ztr. Rüben eingerichtet, eine für damalige Zeiten recht beträchtliche Menge. Die Kosten für Grundstücke und Gebäude betragen 82080 Ort. Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., während für die innere Einrichtung 84740 Ort. Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. aufgewendet wurden. Heute ist die gesamte Anlage mit 2¼ Millionen Mark versichert.

Soweit aus den wenigen noch vorhandenen Unterlagen der ersten Zeit ersichtlich, wurde der Betrieb zunächst mit 3 Dampfkesseln von 3 Atm. Überdruck eröffnet. Doch schon im nächsten und übernächsten Jahre wurde je ein Kessel gleicher Art eingebaut, dem im Jahre 1871 ein 6. von bedeutend größerem Ausmaß folgte.

Unter ständiger Nuzbarmachung der neusten technischen Erfahrungen gelang es Scholz im Laufe der Jahre die ursprüngliche Tagesleistung um mehr als das Doppelte zu erhöhen. Mit der größeren Verarbeitungsleistung war auch die Menge der zu beseitigenden Abwässer gestiegen, sodaß der Bau eines Gradierwerks und die Anlage von Klär- und Absatzbecken nötig wurden.



Im Jahre 1887 kam zur Unterstützung des Direktors Scholz der Chemiker Dr. Karl Pfeiffer als Betriebsleiter nach Wendessen. Er war in der Fabrik kein Unbekannter, da er schon in den Jahren 1884 und 1885 als Betriebschemiker in Wendessen gearbeitet hatte. Am 1. Juli 1888 wurde ihm die

alleinige Leitung der Fabrik übertragen. Mit dem neuen Direktor kamen neue Ideen. Die bis dahin übliche Arbeitsweise der „Mazeration“ wurde durch das weit wirtschaftlichere „Diffusions-Verfahren“ ersetzt. Damit sprang die Tagesleistung der Fabrik von 2300 Ztr. Rüben auf 4800 Ztr., um bis zur Jahrhundertwende auf fast 10 000 Ztr. gesteigert zu werden.

Die größte Rübenmenge einer Kampagne wurde im Jahre 1894/95 mit 973 860 Ztr. erreicht.

Die schwierige Frage der Abwasser-Reinigung bezw. -Beseitigung löste Pfeiffer durch sein weltbekannt gewordenes „Wasserrücknahme-Verfahren“, das er in Gemeinschaft mit Dr. Berggreen ausarbeitete. Noch heute arbeitet die Zuckerfabrik Wendessen — allerdings mit einigen Abänderungen — nach den Plänen Dr. Pfeiffers. Auch die Entleerung der Diffuseure mittels Druckluft ist von ihm erdacht und eingerichtet.

Große Erweiterungsbauten und Betriebsverbesserungen gehören zu der erfolgreichen Arbeitsleistung Pfeiffers. So errichtete er das große Lagerhaus für 50 000 Ztr. Zucker, ein Rübensilo, das der der erhöhten Tagesleistung der Fabrik entsprach, verbesserte die Koch- und Verdampfstation und erweiterte die Anschlußgleis- und Schlammteich-Anlagen. Wie fortschrittlich Pfeiffer eingestellt war, beweist wohl am deutlichsten der Einbau eines „Steinmüller-Röhren-Kessels“ für 8 Atm. Druck im Jahre 1891, zu einer Zeit, wo sich die meisten Zuckerfabriken mit einfachen Flammrohr-Kesseln und weit niedrigerem Druck begnügten. Ein Jahr darauf ersetzte er die Gasbeleuchtung durch elektrisches Licht, das in eigener Anlage der Fabrik erzeugt wurde. Diese Maschinen sind noch heute, unter zeitgemäßen Ergänzungen, im Betrieb.

Zur gleichen Zeit wurde auch über den Bau einer Schnitzel-Trocknungsanlage in zahlreichen Sitzungen der Verwaltungsorgane verhandelt. Doch erst 1896 entschloß man sich, eine Anlage nach dem System Petry & Hedding aufzustellen, die bis 1920 arbeitete.

Im Jahre 1901 traf Dr. Pfeiffer durch Einführung des Claafenschen Nachproduktverfahrens eine weitere grundlegende Verbesserung in der Zuckerhaus-Arbeit. Bei dieser Arbeitsweise wurden die Abläufe des Ersterzeugnisses gleich auf Korn verkocht, wodurch die lästige und unrentable „Kasten-Arbeit“ vermieden wurde.

So ist Pfeiffer immer rastlos bemüht gewesen, sein reiches Können in den Dienst der Zuckerfabrik Wendessen zu stellen. Leider ist es ihm nicht vergönnt gewesen, seine großen Pläne sämtlich zu verwirklichen, da ein Augenleiden, das bald zur Erblindung führte, ihn schon mit 50 Jahren am Schaffen hinderte. Darum konnten die Erweiterung des Zuckerhauses und die Anlage einer vergrößerten Diffusionsbatterie, die nach seinen Ideen entworfen waren und noch heute als vorbildlich gelten, erst unter seinem Nachfolger fertiggestellt werden. 1909 schied Dr. Pfeiffer aus den Diensten der Fabrik.

Im gleichen Jahre wurde der Direktor der Zuckerfabrik Straußfurt, Dr. Hermann Schütz, der unter Dr. Pfeiffer als Assistent und Chemiker zu Anfang des Jahrhunderts in Wendessen tätig war, zum Leiter der Zuckerfabrik Wendessen gewählt. Unter ihm wurde zunächst das vollendet, was an Plänen von Dr. Pfeiffer vorlag. Durch den Ausbruch des Weltkriegs wurde der laufende Betrieb und die Weiterentwicklung der Fabrik empfindlich gestört. Es fehlte an Facharbeitern, und der Betrieb mußte mit Kriegsgefangenen aller Nationalitäten — so gut es gehen wollte — aufrechterhalten werden. Daß dadurch der ganze Fabrikbetrieb und die Tagesleistung zurückging, ist wohl selbstverständlich, zumal auch Dr. Schütz, Hauptmann d. Res. des Marburger Jägerbataillons, nur mit wenigen Unterbrechungen zum Heeresdienst einberufen war.

Die Maschinen und Apparate, in die wegen Materialmangels keine hochwertigen Ersatzteile eingebaut werden konnten, litten begreiflicherweise sehr und machten nach Kriegsschluß eine durchgehende Erneuerung nötig. In das Jahr 1921 fällt auch der Umbau der alten Wender-Trocknung zu einer Trommel-Trocknung nach dem System Büttner.

Im Interesse der angeschlossenen Landwirte, des technischen Fortschritts und der Rationalisierung der Fabrik sollte die bisherige zeitraubende und oft schwierige Handabladung der angelieferten Rübenmengen durch mechanische Fuhrwerksentladung ersetzt werden.

Nach eingehenden Beratungen der Verwaltungsorgane wurde 1923 der Bau einer „Elfa“ Fuhrwerksentladung von zunächst 3 Abspritzstellen ausgeführt.

Nachdem dann 1924 ein „Sektionalschrägrohr-Dampfkessel“ für 15 Atm. Druck eingebaut worden war, wurde die „Elfa“-Anlage 1927 durch Errichtung einer vierten Abspritzstelle, die auch die Entladung von Lastautomobilen gestattet, soweit vervollständigt, daß heute sämtliche Rübenfuhrwerke durch Abspritzen entladen werden. Zeitdauer für ein Fuder Rüben 5 Minuten, gegen 30 Minuten durch Handabladung. Die ganze Anlage ist so gebaut, daß mit geringen Kosten eine Eisenbahnwagen-Abspritzung einzurichten möglich ist. In Verbindung mit dieser umfangreichen Betriebsverbesserung wurde ein neues Rübensilo mit mechanischer Beladevorrichtung, bestehend aus „Mammut“-Pumpe und Ruppelrinnen, gebaut.



Aus Gesundheitsrücksichten trat Dr. Schütz am 30. Juni 1928 von seinem Posten zurück. An seine Stelle wurde der Direktor der Zuckerfabrik Salz-
münde, Dipl.-Ing. Fritz Breimeier, berufen. Unter ihm wurden Saturation,
Verdampf- und Kochstation nach modernen Gesichtspunkten der Chemie und
Technik verbessert. Die alten Zuckerzentrifugen wurden durch neue, selbst-

entleerende Hängeschleudern ersetzt. Die Schnitzeltrocknung wurde 1929 durch eine Rübenblätter-Wasch- und -Zerkleinerungs-Anlage erweitert, mit der das wertvolle „Troblako“-Futter hergestellt werden kann. Größere Umbauten im Kesselhause und im Dampfmaschinenraum, sowie die Verstärkung der bisherigen Anschlußgleise und der Einbau eines vierten Gleises und Umbau der Schnitzelpreß-Station gehören zu den Arbeiten der letzten Jahre.



So hat sich die technische Entwicklung der Zuckerfabrik Wendessen stets in aufsteigender Linie bewegt. Möge dieser Weg zum Wohle der rübenbauenden Landwirtschaft trotz schwieriger Zeiten weiter beschritten werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung.

Nachdem das von den Aktionären eingezahlte Aktienkapital zur ersten Einrichtung der Fabrik verbraucht war, machte sich im Jahre 1860 erneuter Geldbedarf bemerkbar. Eine Anleihe von 55 000 Crt. Thlr. wurde in den Kreisen der Aktionäre aufgenommen, um die Fortführung des jungen Unternehmens zu sichern. Die Schuld sollte ab 1865 mit mindestens 2 000 Crt. Thlr. jährlich getilgt werden. Doch schon 1872 war der letzte Rest zurückgezahlt. Zweifellos ein gutes Zeichen für die gesunde Lebensfähigkeit der Fabrik und die Tüchtigkeit seiner Verwaltungsorgane. Neue Kapitalien flossen der Gesellschaft im Laufe der folgenden Jahre durch Ausgabe und Verkauf weiterer Anteile zu, sodaß das Aktienkapital 1896 die Höhe von 384 000 Mark erreichte. Bis zur Goldmark-Eröffnungsbilanz 1924 änderte sich diese Summe nicht mehr.

Als im Jahre 1923 — durch Aufzehrung der Reserven infolge der rasend fortschreitenden Geldentwertung — der Fabrik das nötige Betriebskapital fehlte, obwohl bis dahin ein nicht unbeträchtliches Bankguthaben vorhanden war, wurde nochmals der Anleiheweg beschritten. Das Kapital wurde, wie im Jahre 1860, wiederum in den Kreisen der Aktionäre aufgebracht. Eine „Wertbeständige Anleihe“, deren Basis die Weißzuckernotierung von Magdeburg bildete, wurde ausgegeben, deren Tilgung bis zum 1. März 1934 erfolgen sollte, doch bereits zwei Jahr früher ist der Rest zurückgezahlt worden. Um die Wende des Jahres 1923 mußte die Papiermark der Rentenmark und später der Goldmark weichen. Durch gesetzliche Bestimmung mußten auch die Aktien auf Goldmark umgestellt werden. Ihr Einzelwert, der ursprünglich mit 500 Crt. Thlr. festgelegt war, wurde nun auf 1000 Goldmark umgestellt. Damit beträgt das gesamte Aktienkapital der Gesellschaft 256 000 Goldmark. Von der Umstellung der deutschen Währung auf „Reichsmark“ wurden die Aktien der Fabrik nicht weiter berührt.



Mit dem Besitz der Aktien der Zuckerfabrik Wendessen ist die Pflicht zum Rübenbau verbunden. 6 Morgen Zuckerrüben, mindestens aber 800 Zentner sind jedes Jahr pro Aktie an die Fabrik abzuliefern. Mit Ausnahme des ersten Jahres ist dieser Pflichtrübenbau immer beibehalten. Aus betriebstechnischen Gründen wurden 1857 nur 4 Morgen Rüben pro Aktie geliefert. Die Aktien des Bankhauses C. L. Seeliger waren nach den „Statuten von 1857“ von der Rübenbaupflicht befreit. 1870 wurde diese Sonderstellung aufgehoben und die Aktien an rübenbauende Landwirte verkauft.

Durch Regierungsverordnung vom 27. März 1931 wurden die Bestimmungen über den Pflichtrübenbau wesentlich geändert. Während der Kriegs- und Inflationsjahre hatte sich die Produktion der Rohrzuckerländer so gewaltig

ausgedehnt, daß der Verbrauch nicht mehr die Erzeugung aufnehmen konnte. Der Weltmarktpreis deckte nicht mehr die Herstellungskosten. Auch Deutschland, das stark am Zuckerelexport interessiert ist, blieb von dieser Katastrophe nicht verschont. In jahrelangen Verhandlungen wurde versucht, die deutsche Zucker-Industrie zu freiwilliger Einschränkung der Produktion zu bringen. Doch scheiterten die Bemühungen an dem Starrsinn einiger Fabriken. Dies veranlaßte die Reichsregierung — um die deutsche Volkswirtschaft vor weiteren Verlusten zu bewahren — den Rübenanbau durch Gesetz zu beschränken, oder wie man in Deutschland sagt „zu kontingentieren“. Diese drakonischen gesetzlichen Vorschriften trafen natürlich auch die Zuckerfabrik Wendessen in unangenehmster Weise. Die Menge der Rübenlieferung der Aktionäre und Kaufrübenanbauer bestimmt heute die „Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie“, in der alle Zuckerfabriken und Raffinerien zwangsläufig durch das Handelsklassen-Gesetz zusammengeschlossen sind.

Eine besonders schwierige Periode der Wirtschaftsführung brachte der Ausbruch des Weltkrieges. Schon am 31. Juli 1914 wurde die gesamte deutsche Zuckerindustrie unter Zwangswirtschaft gestellt, und ein Zuckerausfuhrverbot erlassen. Hinzu kam noch, daß nicht nur durch Anweisung der Reichsregierung, sondern auch zwangsläufig durch die Kriegsverhältnisse (Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften und sonstigen Produktionsmitteln) der Rübenbau vom Jahre 1915 an erheblich zurückging. Infolge der geringen Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Fabrik stiegen die Verarbeitungskosten auf noch nicht gekannte Höhe. Ebenso machte die Beschaffung der Betriebsmittel — Kohle, Koks, Öl, Leder, Filterstoffe und Metalle — die denkbar größten Schwierigkeiten wegen der durch Rohstoffmangel notwendigen Zwangswirtschaft. Nur mit vieler Mühe gelang es einigermaßen rechtzeitig das dringend Notwendige zu besorgen.

Die „Zuckerwirtschaftsstelle“ und die „Reichsrübensaftstelle“ überwachten den Verkauf und die Verteilung der Fabrikserzeugnisse. Weder über Zucker, noch über Melasse und Schnitzel konnte ohne Einverständnis der Reichsbehörden verfügt werden. In Ausnutzung der Konjunktur nahm die Zuckerfabrik Wendessen 1918 die Herstellung von Speisesirup auf. Oft sind an einem Tage über 1000 Personen mit diesem gesunden und nahrhaften Brot-aufstrich versorgt worden. Als dann nach einigen Jahren die Ernährung des deutschen Volkes mit ausreichenden Mengen Fett und Fleisch sichergestellt war, wurde die Rübensaftherstellung wieder aufgegeben.

1923 erlosch die staatliche Ueberwachung. Die Abrechnung mit der „Zuckerwirtschaftsstelle“ dauerte jedoch noch bis zum Jahre 1929.

Viele Jahre intensiver Arbeit an den Fabrikeinrichtungen unter größter Anspannung der geldlichen Betriebsmittel waren notwendig, um die großen mannigfachen Schädigungen der Kriegsjahre und der Zwangswirtschaft zu überwinden, und auch den Rübenanbau wieder zu steigern.

Schon früh brach sich die Erkenntnis Bahn, daß ein Unternehmen umso sicherer steht, je breiter seine Grundlage ist. Und so führte der Entwicklungsweg ganz von selbst zu Anschlußbestrebungen. Im Dezember 1858 gelangte an die Fabrik ein Angebot, mit der in Oschersleben (Bode) projektierten Zuckerraffinerie eine konzernmäßige Bindung einzugehen. Wegen der Unklarheit der Vorschläge wurde aber der Plan bald wieder fallen gelassen. Als dann endlich 1895 die „Raffinerie und Strontianenzuckerungsanstalt in Oschersleben“ gebaut worden war, wiederholte man das Angebot von 1858. Allerdings mit dem gleichen negativen Erfolge.

1894 machte die Zuckerraffinerie Frelstedt ernstere Vorschläge zur Konzernbildung, die nach den Protokollen „wohlwollend im Auge behalten“ werden sollten. Aber auch diesmal scheiterten die Verhandlungen. Vier Jahre später, im Jahre 1898 wurden sogar zur Förderung des Konzerngedankens 50 000.— Mark zum Erwerb von Rügen der Braunkohlengrube „Glückauf“ bei Bölpe bereit gestellt. Der Leitgedanke war, daß eine Gruppe von Zuckerraffinerien gemeinsam mit der Zuckerraffinerie Frelstedt die Grube ausbeuten sollte. Man hoffte eben auf diese Art dem Zusammenschluß einen weiteren Schritt näher zu kommen. Aber auch diesmal wurden weder die Rüge gekauft, noch konnte eine andere Einigung erzielt werden.

Das gleiche Schicksal war dem Versuch von 1903 beschieden, der sich in derselben Richtung bewegte, und bei dem sogar eine ganz beträchtliche Erhöhung des Aktientkapitals gefordert wurde. Die Vorsicht der Fabrikleitung war durchaus am Platze, denn wenige Jahre später wurde die Grube „Glückauf“ stillgelegt.

Mit der fortschreitenden Konsolidierung der Verhältnisse in der Deutschen Zuckerindustrie fiel der Wunsch nach größeren Wirtschaftverbänden.

Erst 20 Jahre später, als in der Zeit der Geldentwertung die Kreditbeschaffung für die Zuckerraffinerien und die Landwirte immer schwieriger wurde, trat der Zusammenschlußgedanke wieder in den Vordergrund. Im Mai 1923 wurden Besprechungen mit der Weißzuckerfabrik Aderstedt gepflogen, mit dem Ziel einer konzernmäßigen Bindung. Durch das Dazwischentreten der weit größeren „Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken“, kurz „Konzern Halle“ genannt, zerschlugen sich die Verhandlungen mit Aderstedt und im August 1923 schloß sich die Zuckerraffinerie Wendessen endgültig dem Konzern Halle an.

In engem Zusammenhang mit diesem Zusammenschluß stehen auch die Fusionsverhandlungen Wendessen-Hedwigsburg und Wendessen-Rauthheim, die aber beide ergebnislos verliefen.

Der Zusammenschluß der mitteldeutschen Rohzuckerfabriken und die konzernmäßige Bindung an eigene Raffinerien erwies sich trotz mancher Bedenken als notwendig und in wirtschaftlicher Hinsicht richtig. In Zukunft wird sich dies bei der stark verschlechterten Lage der deutschen Landwirtschaft und der Zuckerindustrie noch mehr zum Segen der einzelnen Fabriken auswirken.

Wohlfahrtseinrichtungen.

Im Jahre 1883 wurde durch Reichsgesetz bestimmt, daß franke und arbeitsunfähige Angestellte und Arbeiter durch entsprechende Fürsorge sichergestellt sein müssen. Die Zuckerfabrik Wendessen gründete deshalb schon 1884 eine Betriebskrankenkasse, die von der Belegschaft ehrenamtlich verwaltet wird. Der Zweck ist, die Verwaltungskosten so niedrig wie möglich zu halten und alle eingezahlten Gelder restlos den Kassenmitgliedern zugute kommen zu lassen. Alle Werksangehörigen sind verpflichtet der Kasse beizutreten. Schon 1893 wurde die Versicherung auch auf die Familienangehörigen ausgedehnt. 1930 wurde die Familienhilfe durch Notverordnung des Reichspräsidenten v. Hindenburg einheitlich geregelt.

Obgleich die Leistungen der Krankenkasse sich durchaus mit denen der Ortskrankenkassen messen können, erreicht der Beitrag zur Betriebskrankenkasse der Zuckerfabrik Wendessen kaum die Hälfte der Forderungen der Ortskrankenkassen. Eine gutgeleitete Betriebskrankenkasse ist demnach immer noch die beste und zugleich billigste Art der Krankenversicherung, verfügt doch heute die Kasse über das ansehnliche Vermögen von fast RM. 10 000 trotz Einbuße des Vorkriegsvermögens infolge Inflation.



Da das Dorf Wendessen nicht genug Wohnungen hatte, um den Angestellten und Facharbeitern Unterkunft gewähren zu können, baute die Fabrik mehrere Häuser, die der ständigen Belegschaft und den Kampagnearbeitern ein gesundes Wohnen ermöglichen. Neben drei Kasernenbauten für etwa 60 Kampagnearbeiter wurden noch weitere 14 Familienwohnungen geschaffen. Zu jeder Werkwohnung gehört ein Stück Gartenland.

Durch diese Einrichtungen sind Angestellte und Arbeiter mit ihrem Werk aufs engste verwachsen. Das beweist die Zahl der Jubilare, die die Fabrik an ihrem Ehrentage in ihren Diensten beschäftigt.

Seit mehr als 25 Jahren sind in der Fabrik tätig:

Buchhalter Henri Gläser
Heizer Wilhelm Brandes
Arbeiter Hermann Ebers

Seit mehr als 20 Jahren:

Maschinenmeister Franz Zorn
Arbeiter Rudolf Neumann
Nachtwächter Hermann Wartjenstedt

Seit mehr als 10 Jahren sind noch weitere 9 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Jahr für Jahr finden sich im Herbst eine Reihe von angelernten Kampagnearbeitern wieder ein, von denen einige schon über 20 Jahre ihren Posten ausfüllen.

Die Verwaltung.

Dem Direktorium, bezw. dem Vorstande gehörten an:

Rittergutsbesitzer	Bruno Ernst		1857—1868
Kommerzienrat	Gustav Seeliger		1857—1890
Rittergutspächter	Adolph Theilkuhl		1857—1867
Rittergutsbesitzer	Fritz v. Löhneysen		1869—1877
Rittergutsbesitzer	Everhard Wätjen		1869—1909
Fabrikdirektor	Gustav Scholz		1869—1888
Gutsbesitzer	Christian Schrader		1878—1899
Fabrikdirektor	Dr. Karl Pfeiffer		1888—1909
Landmarschall, Major a. D.	Bernhard v. Löbbbecke		1891—1921
Rittergutsbesitzer	Hans Seeliger		1899—1924
Amtsrat	Hugo Steigerthal		1909—1921
Fabrikdirektor	Dr. Hermann Schütz		1909—1928
Gutsbesitzer	Heino Jfensee (Wittmar)		1921—1923
Gutsbesitzer	Ernst Schrader		1921—1927
Gutsbesitzer	Hermann Heine		1923—1926
Rittergutsbesitzer	Robert Wätjen	ab	1923
Rittergutsbesitzer	Gustav Seeliger	ab	1926
Bürgermeister	Paul Enferth	ab	1927
Fabrikdirektor	Dipl.-Ing. Fritz Bremeier	ab	1928

⊗

Den Vorsitz im Vorstande führten:

Rittergutsbesitzer	Bruno Ernst		1857—1868
Kommerzienrat	Gustav Seeliger		1869—1890
Rittergutsbesitzer	Everhard Wätjen		1890—1909
Landmarschall, Major a. D.	Bernhard v. Löbbbecke		1909—1921
Rittergutsbesitzer	Hans Seeliger		1921—1924
Gutsbesitzer	Ernst Schrader		1924—1927
Rittergutsbesitzer	Robert Wätjen		1927

⊗

Mitglieder des Ausschusses bezw. des Aufsichtsrats waren:

Rittergutsbesitzer	Fritz v. Löhneysen		1857—1868
Rittmeister a. D.	Albert v. Pawel		1857—1868
Amtmann	Wilhelm Steigerthal		1857—1881
Gutsbesitzer	Franz Schrader		1857—1859

Mühlenbesitzer	Heinrich Schwannete	1857—1868
Gutbesitzer	David Meyer	1857—1859
Amtszimmermeister	Christian Bracke	1860—1872
Gutsbesitzer	Christian Schrader	1860—1878
Gutsbesitzer	Carl Löbbbecke	1869—1872
Rittergutsbesitzer	Fritz v. Kaufmann	1869—1895
Gutsbesitzer	Christian Rosenthal	1869—1871
Rittergutsbesitzer	Reimar Löbbbecke	1872—1875
Gutsbesitzer	Heinrich Quidde	1872—1884
Gutsbesitzer	Christian Bötzel	1872—1884
Gutsbesitzer	Ludwig Isensee	1875—1905
Rittergutsbesitzer	Engelhard v. Löhneysen	1878—1901
Landmarschall, Major a. D.	Bernhard v. Löbbbecke	1881—1891
Amtsrat	Hugo Steigerthal	1884—1920
Gutsbesitzer	Gustav Knoche	1884—1890
Gutsbesitzer	Heinrich Behrens	1890—1893
Rittergutsbesitzer	Hans Seeliger	1891—1899
Rittergutsbesitzer	Fritz v. Kaufmann	1895—1909
Gutsbesitzer	Christel Bracke	ab 1896
Rittergutsbesitzer	Hermann Quidde	1899—1924
Gutsbesitzer	Hermann Heine	1901—1923 u. 1926—1929
Gutsbesitzer	Eduard Ebeling	ab 1902
Gutsbesitzer	Heino Isensee (Wittmar)	1905—1921
Rittergutsbesitzer	Robert Wätjen	1909—1923
Rittergutsbesitzer	Hermann Langenstraß	1910—1919
Gutsbesitzer	Heino Isensee (Wendessen)	ab 1919
Bürgermeister	Paul Enferth	1920—1927
Gutsbesitzer	Willi Riethus	ab 1923
Rittergutsbesitzer	Gustav Bues	ab 1923
Rittergutsbesitzer	Gustav Seeliger	1924—1926
Gutsbesitzer	Fritz Behr	ab 1927
Domänenpächter	Otto Mühlenkamp	ab 1927
Rittergutspächter	Robert Wagner	ab 1929

⊙

Den Vorsitz im Aufsichtsrat führten:

Rittergutsbesitzer	Fritz v. Löhneysen	1857—1868
Rittergutsbesitzer	Carl Löbbbecke	1869—1872
Rittergutsbesitzer	Reimar Löbbbecke	1872—1875
Amtmann	Wilhelm Steigerthal	1875—1884
Rittergutsbesitzer	Engelhard v. Löhneysen	1884—1901
Rittergutsbesitzer	Fritz v. Kaufmann	1902—1909
Gutsbesitzer	Christel Bracke	ab 1910

Die Betriebsbeamten.

Die Stelle des 1. Buchhalters bekleideten:

Karl Mädler 1857—1883
 Heinrich Vohl 1884—1921
 Henri Gläser ab 1921.

Als Maschinenmeister wirkten:

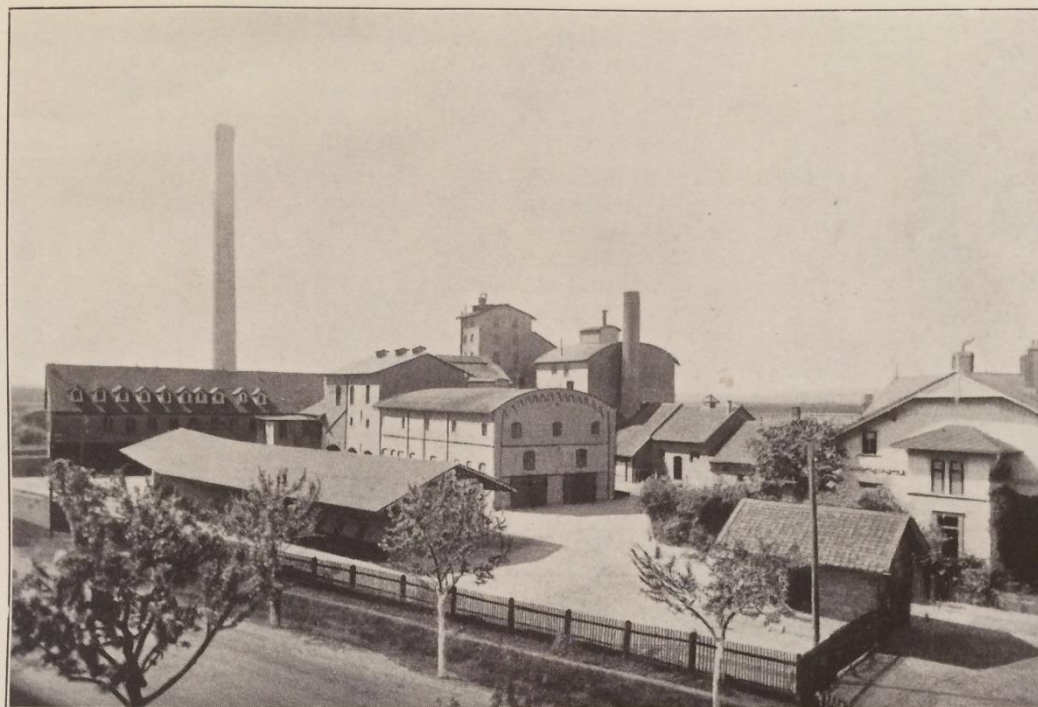
Fritz Stedtler 1857—1885
 Carl Wehling 1886—1898
 Wilhelm Tappe 1898—1907
 Robert Märtens 1907—1916
 Franz Zorn ab 1916.

Den Posten des Siedemeisters versahen:

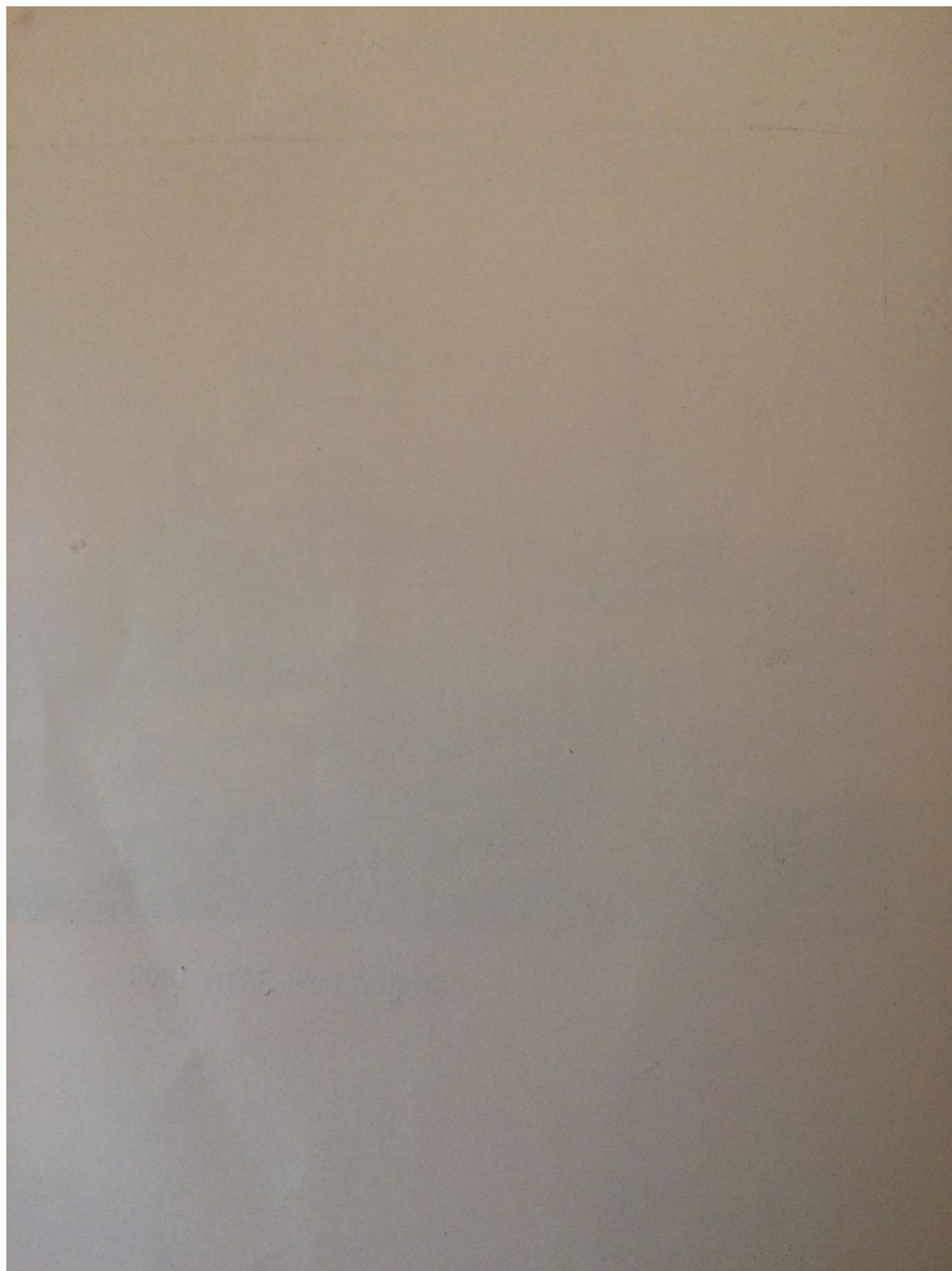
Heinrich Hasenlust 1857—1887
 Christian Helms 1888—1993
 Heinrich Maring 1893—1896
 Franz Eggelsmann 1896—1920 (Seit 1865 tätig)
 Hermann Martiffe 1920—1930 (Seit 1898 tätig)
 Fritz Abraham ab 1931

Als Waagemeister waren im Dienst:

Carl Bock 1891—1930
 Karl Hübner ab 1931.



Ansicht vom Jahre 1900



Betriebsergebnisse der Zuckerfabrik Wendessen von 1857—1931

Betriebs- jahr	Rüben- anbau in Morgen	Ernte pro Morgen	Verarbeitete Rüben		Zucker- ausbeute in %	Rüben pro Zentner Zucker in Zentnern	Durchschnittspreis pro Zentner		Dividende %
			in der Campagne	in 24 Stunden			Zucker M	Rüben M	
1857/58			78 345	1126	8,71	11,47	33,07	0,969	5
1858/59			175 837	1180	7,80	12,70	33,27	0,84	2
1859/60			194 070	1213	8,00	12,49	30,88	0,87	—
1860/61			139 047	1204	8,58	11,10	35,37	0,77	15
1861/62			129 675	1236	8,92	11,20	34,31	0,87	15
1862/63			147 465	1287	8,31	11,47	34,05	0,86	20
1863/64			184 309	1275	9,28	10,76	36,73	0,85	50
1864/65			186 055	1307	8,50	11,75	31,70	0,92	7
1865/66			206 998	1381	9,03	11,07	28,41	0,85	10
1866/67			185 422	1377	8,70	11,60	33,45	0,85	15
1867/68			153 143	1405	8,48	11,78	28,20	0,86	20
1868/69			209 587	1583	8,57	11,25	35,56	0,85	40
1869/70			194 414	1647	8,18	11,79	35,62	0,84	25
1870/71			228 203	1732	8,28	11,57	37,08	0,81	40
1871/72			152 594	1706	8,14	11,75	41,35	0,86	31 ^{1/2}
1872/73			234 335	1822	8,39	12,13	36,31	0,96	32
1873/74			243 615	1843	7,84	12,91	33,97	0,99	10
1874/75			249 715	1858	9,46	10,57	33,89	0,87	40
1875/76			303 525	1930	9,19	10,87	29,50	0,94	20
1876/77			236 216	2014	8,22	11,77	37,20	0,83	35
1877/78			267 821	2078	8,94	10,76	33,77	0,96	35
1878/79			292 647	2213	9,53	10,49	30,68	0,95	35
1879/80			283 968	2217	9,50	10,52	32,79	0,94	60
1880/81			315 789	2309	8,62	11,50	31,93	0,94	35
1881/82			274 816	2297	10,52	9,50	33,12	0,92	70
1882/83			391 961	2319	9,75	10,25	30,99	0,93	70
1883/84			379 200	2322	10,91	9,16	27,09	0,99	60
1884/85			390 375	2323	10,56	9,47	21,08	0,83	5
1885/86			265 360	2322	11,43	8,74	21,71	0,96	10
1886/87	1969	151	298 635	2324	12,65	7,90	20,48	0,77	30
1887/88	2043	134	275 460	2315	13,21	7,56	23,33	0,96	33 ^{1/3}
1888/89	2110	146	427 630	4791	12,29	8,13	18,22	1,01	33 ^{1/3}
1889/90	2781	175	488 770	5491	13,56	7,37	17,86	1,16	33 ^{1/3}
1890/91	3142	181	568 710	6115	12,38	8,07	17,13	1,15	25
1891/92	3342	144	482 380	7200	11,72	8,52	18,36	1,15	20
1892/93	3696	183	677 800	6778	13,20	7,57	14,13	1,15	50
1893/94	4038	172	695 110	8476	12,92	7,73	13,70	1,17	25
1894/95	4566	213	973 860	8542	11,27	8,86	10,44	1,02	—

Betriebsergebnisse der Zuckerfabrik Wendessen von 1857—1931

Betriebs- jahr	Rüben- anbau in Morgen	Ernte pro Morgen	Bearbeitete Rüben		Zucker- ausbeute in %	Rüben pro Zentner Zucker in Zentnern	Durchschnittspreis pro Zentner		Dividende %
			in der Campagne	in 24 Stunden			Zucker M	Rüben M	
1895/96	4328	205	890 560	8952	11,31	8,82	11,44	0,91	—
1896/97	4326	170	739 100	9536	12,72	7,85	10,37	0,51	5
1897/98	4380	170	742 940	9345	13,44	7,43	10,18	0,93	5
1898/99	4164	141	587 470	8703	13,61	7,34	10,89	0,97	5
1899/00	4151	166	691 160	9767	13,06	7,68	10,65	0,98	5
1900/01	4309	185	800 280	9642	13,22	7,54	10,40	0,88	5
1901/02	4478	191	856 850	9416	13,81	7,23	8,10	0,85	5
1902/03	4202	129	544 780	8930	14,53	6,88	8,87	0,98	5
1903/04	3955	182	722 240	9760	13,86	7,21	8,86	0,88	5
1904/05	3951	157	612 331	9214	15,40	6,49	11,36	0,98	29
1905/06	4416	168	733 537	8938	14,57	6,86	8,77	0,89	5
1906/07	4013	171	679 397	9496	14,62	6,84	9,24	0,88	6
1907/08	3774	163	607 079	9356	15,10	6,62	10,06	0,88	6
1908/09	3733	150	552 016	9404	16,47	6,07	10,33	1,08	13
1909/10	3840	160	608 516	8562	15,08	6,63	11,22	1,08	14
1910/11	3615	171	616 746	8956	16,52	6,05	9,86	1,00	16
1911/12	3589	84	302 778	8668	15,50	6,45	10,19	0,99	6
1912/13	3573	158	560 555	8834	15,82	6,32	10,04	1,00	6
1913/14	3410	170	575 804	9912	15,89	6,29	9,23	0,94	6
1914/15	3317	164	539 626	8002	15,67	6,38	10,20	0,80	6
1915/16	2510	146	364 224	7180	17,33	5,77	11,99	0,99	9 ^{1/3}
1916/17	2600	129	332 483	6554	17,73	5,64	14,75	1,48	14 ^{1/2}
1917/18	2600	134	346 529	7046	18,31	5,46	22,96	2,47	33
1918/19	2447	121	296 813	4622	16,55	6,04	27,47	2,91	—
1919/20	2100	113	237 939	5674	16,23	6,16	53,82	5,77	9 ^{1/4}
1920/21	2179	130	283 141	6864	18,62	5,37	214,40	23,72	20
1921/22	2400	134	320 620	7312	18,34	5,45	315,10	43,76	25
			25 453*						
1922/23	2494	139	322 000	5918	16,83	5,94	—	—	20
1923/24	2216	102	235 131	6582	15,24	6,56	—	—	—
			4 000*						
1924/25	2300	147	334 318	8572	16,72	5,98	14,50	1,53	6
1925/26	2698	145	393 620	9214	16,02	6,24	13,35	1,07	—
1926/27	3000	154	464 422	9758	14,53	6,88	16,00	1,62	—
1927/28	3140	137	431 670	9010	15,74	6,35	15,50	1,61	—
1928/29	3029	145	439 709	9993	16,86	5,93	13,41	1,53	—
1929/30	2991	149	446 770	9712	16,42	6,09	14,30	1,63	—
1930/31	3123	178	557 274	9445	17,24	5,50	11,60	1,18**	—

* Rüben sind getrocknet. ** 1,5% Zucker wurden als Futterzucker gratis zurückgegeben.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehn,
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem, allem was geschehn,
Und handeln sollst du so als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der ganzen Dinge
Und die Verantwortung sei dein!

Fichte.







Zuletzt

Ich danke Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr historisches Interesse an diesem antiquarischen Dokument.

Und nicht zuletzt danke ich dem Zufall, der mich bei der Recherche diese Denkschrift finden ließ.

Dr. F.-Th. Grimm

Alle Rechte an Text & Bild Dr. Fred-Thomas Grimm www.neue-raeume-leben.de

dr.grimm_adolph@onlinehome.de